Zeitschrift: SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways
Herausgeber: Schweizerische Bundesbahnen
Band: 2 (1928)
Heft: 3

Artikel: Gotthardfahrt
Autor: Schmid, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-779965

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

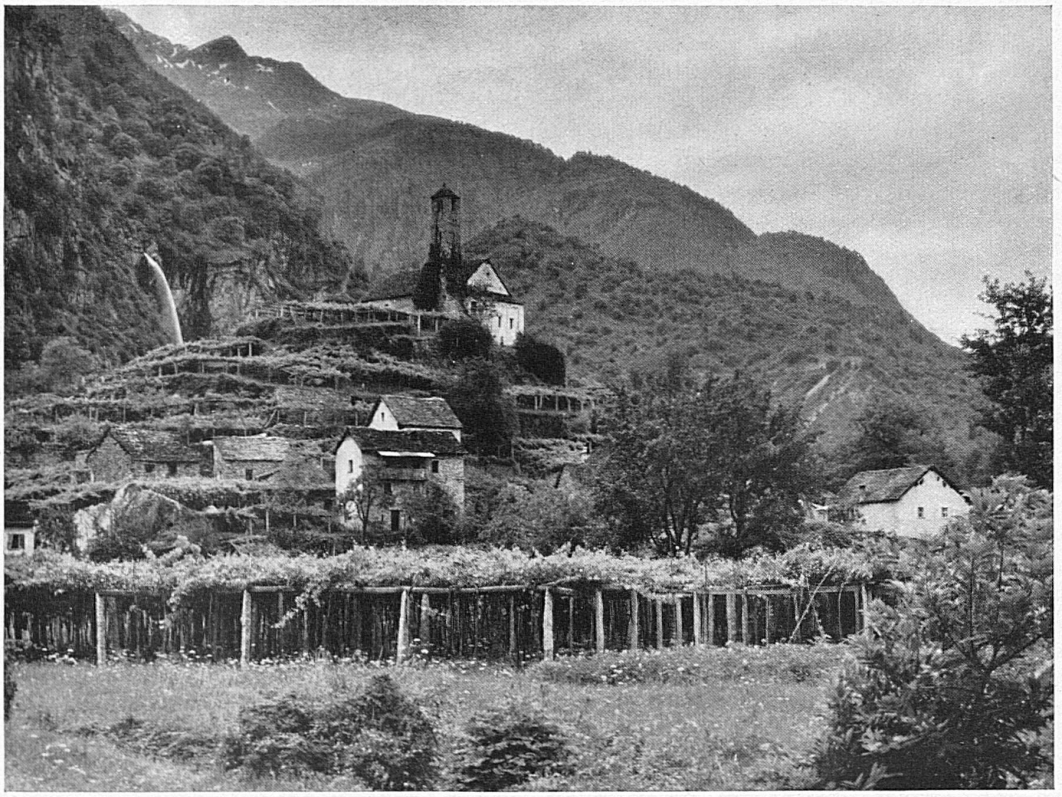
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Reusstal hinauf / La ligne du Gothard dans la vallée de la Reuss
Phot. Riffel, Zürich



Die ersten Rebendächer bei Giornico / Les premières vignes en tonnelle à Giornico
Phot. Steinemann, Locarno

GOTTHARDFAHRT

Es ist darüber gar nicht zu rechten: Auf keiner Bahn der Welt fühlt man sich so ferienhaft zu Mute wie auf der Gotthardbahn. Vor allem im Frühling. Nicht umsonst müssen die Schnellzüge doppelt geführt werden vor Ostern, und nicht von ungefähr kommt es, dass Tausende von nordischen Menschen sich um diese Zeit nicht lange besinnen, wo sie hin wollen mit ihrer Frühlingsfreude. Dass diese Gotthardbahn ausgerechnet durch das Zentralmassiv der Alpen führt, das ist kein Zufall; verkehrspolitische Momente haben den Ausschlag gegeben, denn so wie der Gotthard geht kein Alpenweg direkt und bewusst von Norden nach dem Süden auf sein Ziel los. Aber ein besonderer Glücksfall war es doch, dass die Natur kurz nach diesem rauhen Gebirgspass einen Garten hergerichtet hat, wie man ihn schöner und sonniger auch weiter unten in Italien nicht mehr antrifft. Kaum drei Stunden Eisenbahnfahrt, und man steckt mitten im südlichen Frühling. Das ist's, was die Gotthardfahrt pikant macht, dieser verblüffend rasche Übergang von Norden zum Süden, der kurze Sprung vom Nebel in die Sonne. Was man anderwärts in langer Eisenbahnfahrt erjagen muss, das erlebt man hier in wenigen Stunden. Das ist der Grund, dass einem bei der Fahrt durch den Gotthard so unbändig ferienhaft zu Mute ist, und das wird auch der Grund sein, dass man in den schönen Wagen dieser Bahn so wenig schlafende Reisemenschen sieht.

Denn wer schläft auf der Fahrt durch den Gotthard? Nicht einmal die Kinder nicken ein, wenn man sie ans Fenster sitzen lässt. Denn das ist nun das Wundervolle an dieser einzigartigen Bahn: Nicht bloss das Ziel, der nahe Süden, lockt mit mächtiger Spannung; auch der Weg ist schön, und wenn man schon hundertmal die grosse Völkerstrasse gefahren ist, man sitzt immer wieder, als ob's das erstemal wäre, mit allen Sinnen am Fenster und repetiert mit immer neuem Genuss die Herrlichkeiten, die in bunter Folge links und rechts der Bahn liegen vom Vierwaldstättersee zum Lago maggiore, vom Urirotstock zu den samtenen Bergen am See von Lugano. Wo in der Welt gibt es eine Bahn, die auf 250 Kilometern, von Luzern nach Chiasso gemessen, auch keinen einzigen langweiligen Punkt aufzuweisen hätte? «Den Gotthard sol man prisen», haben die alten Schweizer gesagt, wenn sie mit langen Spiessen auf kecker Kriegsfahrt über den Gotthard auf ennetbirgische Landerwerbung auszogen. Und heute preisen Tausende von ferienfrohen Menschen den gleichen Gotthard auf der Fahrt nach der Sonne.

Denn die Sonne ist es, die man in erster Linie jenseits des Gotthard sucht nach langen nordischen Wintertagen. Deshalb müssen um Ostern herum die Gotthardschnellzüge doppelt geführt werden. Die Menschen fahren der Sonne nach. Ein grosses Wunder wird erlebt auf dieser Fahrt vom düsteren schwarzen Urnersee das winterliche Reusstal hinauf mit seinen weissen Gipfeln und den Lawinenresten an der Strasse, durch den grossen Tunnel, der immer geheimnisvoll bleibt, dann das Tessintal hinab, das auch noch winterlich ausschaut, und hinein in die grosse Osterüberraschung der oberitalienischen Seen. Man weiss ja, und man soll sich schon in Göschenen darauf gefasst machen, dass am Südportal des grossen Tunnels, in Airolo, der Süden noch nicht beginnt, trotz aller Geographie. Airolo war diesen Winter besser mit Schnee gesegnet als der ganze Nordabhang der Alpen, und die Lawinen treiben es in der Leventina ärger als drüben im Urnerland. Man darf von der wetterscheidenden Allmacht des heiligen Gotthardberges nicht zu viel verlangen, und man muss vertrauensvoll abwärts fahren mit dem rauschenden Tessin, der nach Süden tollt, durch die Talsperre des Dazio grande und der Biaschina, die beide Treppen zu tieferen Talstufen bedeuten. In Faido riecht man schon den Frühling, in Giornico, wo die ersten Rebendächer auftauchen, ist kein Zweifel mehr möglich, dass der Süden erreicht ist, und um Bellinzona liegen rote Tupfen an den sonnigen Halden um Kirchen und Kastelle. Das sind die blühenden Pfirsichbäume, die ersten Zeichen des südlichen Frühlings, und wer den kahlen Kastanien von Faido und den laublosen Reben von Giornico dem Frühling noch nicht recht geglaubt hat, der kann nun seiner Sache sicher sein.

Die grossen Frühlingswunder aber erlebt man erst an den Gestaden von Locarno und Lugano. Da flammen die Gärten, da predigen die Kamelien, posaunen die Magnolien den Frühling aus. Der Herrgott hat diese Gestade mit beiden Armen gesegnet, und staunend steht der Gotthardreisende, der vor zwei Stunden noch die Öde von Göschenen und den Schnee von Airolo gesehen hat, vor dieser leuchtenden Pracht. Der Vorfrühling von Locarno und Lugano ist berauschend schön: man sieht, wie der Frühling langsam auf die Berge steigt, wie die Seeufer zu grünen anfangen, wie darüber braune Buschwälder sich sonnen und ganz in der Höhe weisse Berggipfel in den blauen Himmel hineinragen. Das gibt Farbeneffekte von unglaublicher Schönheit; der blaue See, das grüne Ufer, der braune Hang und der weisse Berg. Den tollen tessinischen Frühling, den satten, fertigen Frühling erlebt man allerdings erst, wenn die Kastanien grün werden; sie beherrschen ja die tessinische Landschaft, geben ihr Ton und Farbe, Halt und Rahmen, und so lange die Kastanien nicht grün sind, schauen die Berghänge braun und kahl in die Landschaft herein. Aber dafür sind die Ufer der Seen und die Gärten um so schöner; sie halten, was man sich auf der Gotthardfahrt vom Süden versprochen hat und machen die flinke Reise ins Tessin zum unvergesslichen Erlebnis. Und wenn man durch die Gartenpracht von Lugano und Locarno, von Brissago und Castagnola wandert, dann preist man den Gotthard und seine Bahn, die einem diese Schönheiten in den Schoss geworfen hat, und das nächste Jahr kommt man wieder, kommt immer wieder sonnendurstig und frühlingshungrig nach dem gesegneten Lande, das die Schöpfung in einer fröhlichen Laune an den Fuss der Berge, kaum zwei Eisenbahnstunden vom Gotthard, hingeworfen hat.

Hans Schmid.

Bellinzona und seine Schlösser / Bellinzone et ses châteaux
Phot. Rüedi, Lugano

Die Schiffslände von Locarno / Le débarcadère de Locarno
Phot. Monotti, Locarno